

Hamburg war vor dem Kriege Vizepräsident des Österreichischen Herrenhauses und ist zu Kriegesbeginn freiwillig eingetruft. Er kommandierte schon in der ersten Schlacht bei Oemberg eine Marschbrigade, dann die 88. Landsturmbrigade. Er zeichnete sich im Herbst 1914 sühlich aus durch die Beförderung der Höhen von Magiera aus und befehligte später die 6. Österreichische Division, sowohl in den Karpaten kämpfend, als auch auf dem Hochplateau des Karst. Von seinen Kruppen „Heldenbater“ genannt, kämpfte und führte er stets in den vordersten Linien.

Eine italienische Stimme.

Der „Secolo“ schreibt zur Österreichischen Offensive: Unsere Front wird diesmal nicht zum Rückschlag gebracht werden. Der Feind wird vielmehr drückende Erfolge erzielen, er wird uns aber nicht nochmals das Wehret des strategischen Rückschlages aufzwingen.

Vertagung der italienischen Kammer.

Die Kammer genehmigte in namontlicher Abstimmung mit 292 gegen 84 Stimmen folgende Tagesordnung: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Bewilligung der Budgetmittel über. Die Vorlage der Budgetmittel wurde darauf angenommen. Nach der üblichen Schlussrede des Präsidenten vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. Orlando erklärte, daß die Kammer im Falle besonderer Ereignisse, jedenfalls aber im September einberufen werden würde.

Weltfriedendämmerung?

Neutrale Friedensvermittlung.

Wie die „Zürcher Post“ erfährt, ist man in gut unterrichteten Kreisen in London der Ansicht, daß die Friedensverhandlungen im Herbst möglich sind. Demselben Blatt wird aus Holland berichtet, daß dort eifrige Anstrengungen gemacht werden, um jezt eine Friedensvermittlung durch die Neutrale einzuleiten. Das Zürcher Blatt bemerkt hierzu, sofern diese holländische Aktion zustande käme und einige ernsthafte Gewähr für ihren Erfolg in sich trage, sei keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß sie in Vern lebhaften Widerhall fände.

Sämtliche Schweizer Blätter beschäftigten sich eingehend mit den in fast allen Kriegführenden Ländern ziemlich unvermittelt aufgetretenen Friedensvertritten. Die „Zürcher Post“ betont, die Zeit sei heute reif, daß ernsthaft alle Möglichkeiten zu einer Friedensverhandlung und zur Herbeiführung eines Friedens von den verantwortlichen Stellen geprüft werden müßten. Die „Zürcher Morgenzeitung“ hebt hervor: Die Diplomaten aller Kriegführenden Länder haben auf dem beliebigen Umwege über die Presse ein zaghaftes Gespräch begonnen. Besondere Beachtung verdient dabei, daß in Paris diesmal das erste Wort vom Frieden ertönte. Das „Berliner Intelligenzblatt“ meint, auch der Friedenswille Frankreichs beginne sich nunmehr aller Welt zu offenbaren.

Für den freien Handel.

Eine Kundgebung in Hamburg.

Am Sonnabend fand unter zahlreicher Beteiligung der Hamburger Kaufleute eine Kundgebung im Konventgarten in Hamburg statt, bei der Herr Witthoest in einem von reichem Beifall belohnten Vortrage der von vielen Kreisen gewünschten Mechanisierung des Handels nach dem Kriege das Schicksal der freien Persönlichkeit des einzelnen Kaufmanns gegenüberstellte. Er bewies an Beispielen aus dem praktischen Leben, daß der Handel nur da gedeihen könne, wo rasche Entschlußfähigkeit des einzelnen tatkräftigen und bedeutenden Mannes den Ausschlag zu geben vermag. Ebenso betonte er, daß sich Aktienunternehmungen im Welthandel nur wenig bewähren könnten, und daß der Kaufmann mit eigenem Kapital arbeiten und den Verlust am eigenen Leibe verspüren müsse, um Nützliches leisten zu können. Die Fortführung der Kriegswirtschaft nach dem Kriege, sagte Redner unter lang anhaltendem Beifall der Versammlung, würde den Ruin des deutschen Volkes bedeuten; denn der Welthandel, der auf Angebot und Nachfrage fußt, vermag derartige Verluste nicht zu ertragen. Ueberhaupt künftighin den Grundfay der Mechanisierung, so würde eine Flucht des Handels nach dem Auslande eintreten und ein Elend sondergleichen in Deutschland die Folge davon sein, ein Elend, das alles in den Schatten stellt, was der Krieg gesehen. Ein Vortrag des Herrn Guldenmann betraf eine bedeutungsvolle Kundgebung zur Verhinderung einer dem Handel schädlichen Gesetzgebung nach dem Kriege.

Die Reichstagsabgeordneten in Hamburg.

Der Einladung der führenden Persönlichkeiten aus Handel, Ueberseehandel und Großschiffahrt, die sich zu einem Ausschuß zusammengeschlossen haben, sind 175 Reichstagsabgeordnete, Mitglieder aller Fraktionen mit dem Vizepräsidenten Dr. Kova an der Spitze, gefolgt. Sie trafen im Sonderzug von Berlin auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein, von wo aus sie sich nach kurzer Begrüßung durch Direktor Holtenborg von der Hamburg-Amerika-Linie in das Hotel Reichshof begaben. Hier wurden die Gäste durch J. Gehr, Präsident der Handelskammer, empfangen.

Kritik gegen die Zwangsarbeit.

Mit dem Essen zu Ehren der in Hamburg weilenden 175 Reichstagsabgeordneten hielt Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie folgende bedeutsame Rede:

„Dem Danke, den der Präses der Handelskammer heute mittag zum Ausdruck brachte, möchte ich Worte verleihen und aussprechen, wie aufrichtig ich es anerkenne, daß die Vertreter des deutschen Volkes in so großer Zahl unserer Anregung Folge geleistet haben. Sie taten es auch aus der Erkenntnis heraus, daß Hamburg und seine Schwesterstadt an der Weser (Wremen a. Red.) berufen sein werden, große und schmerzliche Auf-

gaben zu lösen, der deutschen Volkswirtschaft Wege zu bahnen und neue zu erschließen. Herr Geh. Rat Tude hat ausgesprochen, daß man vertrauensvoll bis zum hauseitigen Geiste gezogenen Vorträge von heute morgen in sich aufnehmen könne. Wir danken für dieses Vertrauen. Es wird uns eine heilige Pflicht sein, dahin zu streben, diese Aufgabe resolu zu erfüllen. Aber Herr Geh. Rat müssen Sie dafür sorgen, daß man Abstand nimmt von der gefährlichen Absicht, Volkswirtschaft und Volkswirtschaft in Kasernenhöfen zu betreiben. Schaffen Sie uns Licht und Luft und Freiheit. Ich verstehe das Vertrauen der Regierung einer solchen Ration gegenüber nicht. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Schiffahrt und alle Stände, wo immer sie sich in ehrlicher Arbeit betätigen konnten, haben mitgewirkt an Deutschlands Ruhm und Größe. Meine Herren! Deutschlands Landwirtschaft hat das 70-Millionen-Volk durch bald vier Kriegsjahre hindurch ernährt. Die Industrie hat Leistungen vollbracht, zu deren Rube man kaum noch Worte findet. Mit den Wollen sind wir gefesselt und nehmend haben wir auch etwas Seeschiffahrt und Binnenschiffahrt erlebt nicht ganz ohne Erfolg. Angesichts aller dieser Leistungen will man die Friedenswirtschaft wieder aufbauen im Zwangsverfahren. Das können und dürfen Sie nicht zulassen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Uebergangswirtschaft sich auf falscher Bahn befindet. Damit wird einem Wirtschaftskriege nach dem Kriege der Boden bereitet. Wir können nicht Freiheit verlangen. Wir können nicht für Freiheit der Meere kämpfen und gleichzeitig vor Mitteleuropa ein Siegel legen. Wir können nur einen Frieden brauchen, der das freie Spiel der Kräfte wieder herstellt. Es ist eine unabänderliche Forderung, daß sofort nach dem Kriege die überseeischen Rohstoffe und Nahrungsmittel nach Maßgabe der Beteiligung, die die einzelnen Länder 1913 an der Ausfuhr hatten, zu gleichmäßigen Bedingungen verteilt werden und Sicherung geschaffen wird für volle Parität im Weltverkehr. Eine gewisse staatliche Aufsicht zur Durchführung dieser wirtschaftlichen Aufgabe ist nötig. Aber wenn heute gesagt wird, daß die Uebergangswirtschaft teilweise drei Jahre dauern soll und die 1000 Kriegsgesellschaften dafür verwandt werden und dann erst langsam abgebaut werden sollen, dann kann ich diesen Absichten nur meine ernste Warnungen entgegensetzen. Sobald der Krieg vorbei ist, werden alle tüchtigen Männer zu ihrer legitimen Betätigung zurückkehren. In den Kriegsgesellschaften wird sich bleiben, wer an diesen nicht gerade schönen Geschöpfen geheime Reize entdeckt hat, oder sich unter den Mitteln des Vaters Staat geborgen fühlte.

Neue politische Meldungen.

Personalunion zwischen Bayern und Elfaß-Koethring. Ueber die künftige Gestaltung der elfaß-koethringischen Fragen berichten die „Berliner Nachrichten“: Uns geht die Nachricht zu, daß der elfaßische Reichstagsabgeordnete Hans beim bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl eine Audienz gehabt habe, wobei sich Herr von Dandl damit einverstanden erklärt haben soll, daß die elfaß-koethringische Frage eine Regelung durch Feststellung einer Personalunion zwischen Bayern und dem bayerischen Reichslande finde. Man spricht auch davon, daß der Reichstagsabgeordnete Herr von Dandl eine solche Regelung nicht nur in München, sondern auch in Stuttgart eingeführt habe. Wie die Korrespondenz Hoffmann hierzu erzählt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Staatsminister v. Dandl hat wohl mit dem Reichstagsabgeordneten Hans über die Zukunft Elfaß-Koethringens gesprochen, hierbei wurde jedoch die Frage einer eventuellen Personalunion lediglich als eine der verschiedenen Möglichkeiten einer verfassungsmäßigen Gestaltung der Reichslande erwähnt. Von der Erklärung eines Einvernehmens mit einer bestimmten Lösung kann um so weniger die Rede sein, als nach Auffassung der bayerischen Regierung die ganze Frage zur Zeit keineswegs sprachreif ist.

Kein Fluchtversuch von U. C. 48. Nach „Daily News“ vom 27. Mai soll das in Ferro internierte deutsche U. C. 48 den Versuch gemacht haben, zu entweichen. In seinem Vorhaben sei das Boot durch den spanischen Kreuzer „Rio de la Plata“ gehindert worden. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Nachricht erfunden ist.

Herabsetzung der Protraktion in Wien. Eine tiefgreifende Maßregel wird heute der Wiener Bevölkerung bekanntgegeben werden. Der Minister ist zu der Entscheidung gekommen, daß die Protraktion für Wien auf die Hälfte (50 Gramm pro Tag) herabgesetzt werden muß. In der Provinz ist diese Maßregel schon vor einiger Zeit verhängt worden.

Die amerikanische Regierung hat an Spanien eine Note gerichtet, in welcher gegen Spanien der Vorwurf erhoben wird, daß es die Bedingungen des kürzlich abgeschlossenen spanisch-nordamerikanischen Handelsabkommens nicht erfüllt und hervorgerufen wird, daß Nordamerika seit Inkrafttreten des Handelsabkommens ein fünfmal größeres Warenvermögen nach Spanien angeführt hat als Spanien den in Frankreich befindlichen nordamerikanischen Truppen zu liefern zugesagt hat. Es wäre rätlich, daß Spanien der an seiner Küste verkehrenden U. C. 48 ein Ende bereite. Die Vereinigten Staaten, welche ihre inneren Produkte selbst benötigen, können unter keinen Umständen zugeben, daß ihre Waren in die Hände ihrer Feinde gelangen, um sich dortselbst

in Waffen gegen Nordamerika zu verwandeln. Die spanischen Blätter weisen diese Vorwürfe energisch zurück.

Schwere Strafen für Missetaten in einer kleinen Stadt. Anlässlich der Durchsicht von zwei Angeklagten von Kolonialwarenhandlern in Santiago (Grafschaft Galway, Irland) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung. Vor der Polizeifolterung versammelten sich eine große Menschenmenge, die eine so drohende Haltung annahm, daß der Befehl zum Angriff mit Knütteln erteilt wurde. Die Menge antwortete damit, daß sie die Schulleute mit Steinen und Eisen bewarf. Die nach der Stadt führenden Straßen wurden mit Baumstämmen und Drahtgittern verbarrikadiert. Dadurch wurde es den Richten unmöglich gemacht, den Gerichtssaal, in welchem sich die angeklagten militärischen Leutnants befanden, zu erreichen. Als die Gefangenen später nach dem Gefängnis von Silgo gebracht wurden, kam es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung. Nach dem vergeblichen Angriff mit Knütteln wurde ein Bajonettangriff angeordnet, bei dem sechs Personen verwundet wurden.

Die Wehrpflicht der australischen Soldaten. Dem „Australian Worker“ entnimmt der Londoner „Labour Leader“ folgende Ausführungen: Wenn auch gewisse amtliche befragte Personen behaupten, daß die Mehrheit der australischen Soldaten an der Front für die Wehrpflicht gestimmt hat, so hat doch in einer Versammlung gegen die Wehrpflicht ein Staatsanwalt und Parlamentsmitglied namens J. Howet, erklärt: Er könne unbedenklich sagen, daß sie fast alle gegen die Wehrpflicht gewesen seien; volle 88 v. H. der australischen Truppen hätten die Wehrpflicht abgelehnt, als sie ihre Abkündigungspapiere einlieferten. Es würde interessant sein, zu erfahren, wie die Veränderung in den Zahlen vor sich gegangen ist.

Von Stadt und Land.

Mrs. 18. Juni.

Zur Beruhigung des eisenverarbeitenden Handwerks.

Die fortdauernden Klagen des Handwerks über unzureichende Zuweisung von Eisen an das eisenverarbeitende Handwerk haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag am 17. Juni in Berlin zur Verhandlung mit der Reichsregierung veranlaßt, mit der Reichsregierung in Berlin Verhandlungen zu führen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Ausgleichsstelle durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Es wurde bereits eine größere Sondermenge Eisen dem Handel zur Verteilung an das Handwerk zur Verfügung gestellt. Die Lieferungen auf Grund der Verteilung haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten Monate durchgeführt sein.

Neben dieser einmaligen behördlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher, auch selbst auf Grund von Bezugscheinern mit Eisen zu versorgen, bestehen.

Sodann ist der Handel nochmal auf die Wichtigkeit hingewiesen worden, welche der Verlieferung des Handwerks, besonders der Schmiebedemeister, die im allgemeinen in erster Linie für die Reparaturbedürfnisse der Landwirtschaft arbeiten, beizumessen ist, mit dem gleichzeitigen bringenden Ersuchen, diesen Lieferungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher zum Teil geschehen ist. Unter Umständen sollen Kleinerforderungen des Handwerks denjenigen der Rüstungsindustrie vorgezogen werden. Da seitens des Handwerks darüber geklagt wurde, daß der Handel auch bei Bezug von Kleinbedarf an Eisen und Stahl eidesstattliche Erklärungen verlangt, welche ein Handwerker auf Grund der bestehenden Bestimmungen nicht immer geben kann, ist dem Handel gestattet, einzelne Stangen Eisen oder einzelne Tafeln Bleche usw., die für laufende Reparaturen an Gegenständen des täglichen Bedarfs benötigt werden, ohne eidesstattliche Erklärung an das Handwerk abzugeben. Sämtliche Kriegswirtschaftsämter und Nebenämter sind von diesen Maßnahmen der Reichsregierung unterrichtet worden.

Sollten gleichwohl noch ernste Beschwerden wegen ungenügender Verlieferung des Handwerks mit Eisen übrig bleiben, so wird den betroffenen Handwerkern empfohlen, sich ausschließlich mit ihren zuständigen Kammerern ins Vernehmen zu setzen. Der Handwerks- und Gewerbetag am 17. Juni wird entsprechend den Berichten der Kammerern in fester Fühlung mit der Reichsregierung und dem Deutschen Stahlbund auf Abhilfe berechtigter Klagen bedacht sein.

Die Handwerker dürfen aber nicht vergessen, daß wir seit fast vier Jahren einen Krieg führen, der einen riesigen Verbrauch an Eisen bedingt, daß man unsere Truppen mit Kampfmitteln nicht im Stich lassen darf und daß infolgedessen gewisse Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten in der Versorgung der Heimat unabweisbar hingenommen werden müssen. Nur wirklich ernste und schwerwiegende Klagen soll man bei den Kammerern vorbringen.

Für die Ludendorffspende. Der Vorstand des Gewervereins der Heimarbeitlerinnen Deutschlands hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus Verbandsmitteln 1000 M. der Ludendorff-Spende für Kriegesbeschädigte zu überweisen. Außerdem wollen die Heimarbeitlerinnen in ihren Ortsgruppen besonders Sammlungen veranstalten. Diese vorbildliche Haltung verdient Anerkennung.

Juwelen- und Goldankaufswache. Wie bereits bekannt, wird auch von der Goldankaufsstelle in Aue mit ihren Hilfsstellen Eibenbach, Abthitz, Lauter, Schönheide, Hschorlau, Hundshöbel, Oberstühengrün wie in anderen Städten des Königreichs Sachsen eine Juwelen- und Goldankaufswache am 24. bis 30. Juni veranstaltet. Der Verkauf findet während dieser Zeit im Erdgeschoss des Kaffee Rath rechts vom Eingang statt. Die Geschäftsstunden werden später im Angeheft dieses Blattes mitgeteilt. Es sei hierbei besonders darauf hingewiesen, daß namentlich Juwelen unserer Valuta außerordentlich selten, weil sie zur Zeit im neutralen Auslande zu guten Preisen verkauft werden können. Da lediglich für hochwertige Juwelen (Perlen, Diamanten, Smaragde, Rubine, Saphire) Vergeh im Auslande vorhanden ist, sind Schmuckstücke im Handelswerte von weniger als 500 Mark und einzelne Steine oder Perlen im Handelswerte von weniger als 200 Mark von der Annahme auszuscheiden. Die Verwertung der eingelieferten Juwelen erfolgt im Wege des auftragswellen Verkaufs, demzufolge muß der Einlieferer von Juwelen einen bestimmten Mindestverkaufspreis für jedes Stück festsetzen. Ist das Stück

ischen Bitter
en Stadt.
olonialwaren-
es zu einem
der Postge-
so drohende
stetlich er-
hylene mit
den Straßen
staflekt.
Berichtsfall,
beschuldigt
später nach
einem neuen
dem vergeb-
angeordnet,
ten. Dem
ur Krader"
amitgebene
baten an bez
ch in einer
und Parla-
unbedenklich
sein; volle
abgelohnt,
e interessant
gegangen ist.

dem geforderten Mindestverkaufspreise innerhalb sechs Monaten nicht zu vermindern, so wird es dem Einkäufer zufließen. Wird das Stück zu einem den Mindestverkaufspreis übersteigenden Preise verkauft, so fließt auch der Mehrerlös dem Verkäufer unverkürzt zu. Sämtliche Stücke sind in der Fassung zu belassen.

Lebensmittel am Mittwoch: Kunsthonig.
Ein Gedanktag der Auer Kriegsküchen. Morgen Mittwoch vollenden sich zwei Jahre, seitdem in Aue allgemeine Kriegsküchen eingerichtet worden sind. Diese Küchen sind während dieser zwei Jahre ununterbrochen in Betrieb gewesen. Wie stark die Nachfrage nach Essen aus den Kriegsküchen in Betrieb waren. Gegenwärtig wird täglich in den Küchen Essen abgegeben. Des Jubiläumstages werden den Küchen in der Weise gedacht werden, daß Rüb- und Fleisch verabreicht werden. So segensreich die Einstellung der Volkswirtschaft an sich ist, so wäre doch zu wünschen, daß sie durch Eintritt besserer Ernährungsverhältnisse noch halb entbehrlich werden möchten!

Hausväterversammlung. Es sei hier an eine wichtige Hausväterversammlung der Nikolaigemeinde erinnert, die heute Dienstagabend 8 Uhr im großen Pfarrhaus stattfand. Gegenstand der Besprechung: Erweiterung des Friedhofes oder Anlegung eines neuen Friedhofes an anderer Stelle. Referent: Prof. Högg in Dresden. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ist reichliches Erscheinen der Hausväter dringend erwünscht.

Vorsicht vor einem Einmieter-Diebstahl! Am letzten Sonntag hatte sich ein unbekannter Mann im Alter von 20 Jahren Zutritt bei einer Familie in der Goethestraße verschafft und hatte dort um Wohnung nachgefragt. Er auf kurze Zeit in der Wohnung allein gelassen worden war, benutzte er diese Gelegenheit, um aus einem Kasten eine Perle zu stehlen, mit der er sich heimlich entfernte. Der Mann dürfte auch anderwärts ähnlicher Missetaten aufwarten.

Zur Bekämpfung der Bartflechte. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadträte zu Aue, Chemnitz, Neustadt und Schneeberg veröffentlichten in der letzten Nummer unseres Blattes eine wichtige Bekanntmachung, die Vorschriften über Reinlichkeitsmaßnahmen den Bartflechten zur Bekämpfung der ansteckenden und lähmlichen Bartflechte enthält. Wohl die wichtigste Bemerkung ist, daß jeder Kunde künftig seine Wäsche zum Trocknen des Gesichtes selbst mitzubringen hat. Die Vorschrift ist notwendig, weil gerade durch die Wäsche in den Barbierläden am häufigsten die Ansteckungen erfolgen. Im Nebenbei wird man der Verordnungs nur voll zustimmen können.

Die neuen Getreidepreise. Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Durch Verordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für die Ernte 1918 festgelegt. Im Anschluß daran wurden die Frühdruschprämien für Weizen, Roggen und Gerste festgelegt. Daß die Getreidepreise für das neue Erntejahr erhöht werden mußten, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabwendbare Notwendigkeit. Bei der Festlegung der Höhe der Preissteigerung war aber bereits auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die Erhöhung der Getreidepreise keine unerträgliche Verunsicherung der Lebenshaltung der Bevölkerung eintritt. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Verordnung zur Erhöhung von 35 M. für die Tonne Weizen und Roggen und 30 M. für die Tonne Hafer und Gerste, welche bei Weizen 12 Proz., bei Roggen 13 Proz., bei Hafer und Gerste 11 Proz. des bisherigen Preises ausmacht, selbst danach noch hinter der Steigerung der Produktionskosten des letzten Jahres und der Senkung des Geldwertes zurück, doch ist anzunehmen, daß bei diesen Preisen die Erzeugungskosten noch Deckung finden. Die Abstufung nach Preisgebieten für Weizen und Roggen ist beibehalten worden. Durch die Erhöhung des Hafer- und Gerstenpreises um nur 30 M. gegenüber einer Erhöhung des Brotgetreidepreises um 35 M. wird erreicht, daß der Preis für das Brotgetreide auch im niedrigsten Preisgebiete nicht unter den Preis für das Futtergetreide zu stehen kommt. Die Erhöhung der Grundpreise für das Brotgetreide bedingt eine Steigerung der Mehlpreise um noch nicht 2 Pfg. für das Pfund Mehl. Da unsere Vorräte an Brotgetreide nur gerade ausreichen, um die Brotversorgung bis zum Beginn der neuen Ernte aufrechtzuerhalten, sind wir in noch stärkerem Maße als im Vorjahr darauf angewiesen, das Getreide der neuen Ernte durch Frühdrusch so rasch wie möglich zu lassen. Die Prämie beträgt für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 1. Juli, 120 M., vor dem 1. August 100 M., vor dem 1. September 80 M., vor dem 1. Oktober 60 M., vor dem 1. November 40 M., vor dem 1. Oktober 20 M.

Wahlrechtsaufnahme der Biervorräte. Um eine Unterlage für die nach der Ernte zu erwartende Entscheidung über die Verteilung der Brauererlöse im neuen Kontingentsverfahren zu gewinnen, ist von der Reichsgetreidestelle für den 1. Juni eine Wahlrechtsaufnahme der sämtlichen bei den Brauereien vorhandenen Getreide-, Malz- und Biervorräte angeordnet worden.

Wie Auslandsseife entsteht. In einem verborgenen Leberlageraum entdeckte die Leipziger Polizei eine riesige Seifenfabrik. Ein schon mehrfach wegen Versteuern von Seife verurteilter Kolner stellte in dem Raum "Auslandsseife" her. Er verfügte über die teuersten Maschinen und schenkt einen gewaltigen Absatz zu haben. Um seiner Ware einen vornehmen Anstrich zu geben, hatte er die Seife mit dem Ausbruch "Savon — Dupont & Co. — Bruxelles" versehen. Das Seifenwerk mit samt dem Kolner wurde beschlagnahmt.

Entlassene Mannschaften und militärische Disziplin. Vom stellv. Generalkommando XII wird darauf hingewiesen, daß entlassene Mannschaften einschl. der zur Arbeitsaufnahme vorläufig Entlassenen, wenn sie in Militäruniform erscheinen, der militärischen Disziplin unterworfen sind. Als Militäruniform gilt auch der Entlassungsanzug. Solche Mannschaften — einschl. der während der Dauer des Aufzuges des Landsturms Entlassenen — haben die Verpflichtung, militärische Ehrenbezeugungen zu erweisen, und machen sich durch deren Unterlassen strafbar.

Beschlagnahme von Tabakvorräten. Eine Maßnahme, die schon seit längerer Zeit in der Zigarrenindustrie erwartet wurde, ist nunmehr getroffen worden. Die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen hat die Ueberführungsmengen an ausländischem Rohtabak, die durch die Zigarrenherstellung auf Grund des zugeteilten Kontingents bis zum 31. Dez. d. J. nicht verarbeitet sind, beschlagnahmt. Durch diese Maßregel soll eine möglichst gleichmäßige Zigarrenherstellung in allen Betrieben erreicht werden. Außerdem will man auf diese Weise eine vorzeitige Entlassung sämtlicher Arbeiter einzelner mit Rohtabak nicht mehr versorgter Betriebe vermeiden. Die Beschlagnahme trifft naturgemäß ganz überwiegend größere kapitalträchtige Firmen, die in der Lage waren, sich zeitweilig mit großen Vorräten an Rohtabak zu versehen. Für die in absehbarer Zeit unvermeidlich eintretenden Arbeiterentlassungen im Tabakgewerbe sind von den zuständigen Behörden bereits Maßnahmen getroffen. Die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten hat für die anderweitige Unterbringung entlassener Tabakarbeiter und -arbeiterinnen eine Summe von 300000 Mark zur Verfügung gestellt. In einer Reihe von Orten in den Hauptbezirken der Tabakindustrie sollen Einrichtungen getroffen werden, um eine Ueberführung der entlassenen Arbeiter in andere Industrien oder in landwirtschaftliche Betriebe herbeizuführen.

Keine Wertpapiere nach der Türkei. Die österreichische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß sie Pakete mit Wertangaben nach der Türkei bis auf weiteres nicht weiterleiten könne. Die Annahme solcher Pakete muß daher vorläufig eingestellt werden.

Ein menschengefährliches Waschmittel. Vor dem "Sauerstoff-Waschextrakt", der schon wiederholt sich als recht bedenklich erwiesen, warnt das städtische Untersuchungsamt in Plauen. Es hat festgestellt, daß das Waschmittel 26,9 Prozent Natriumsuperoxid und 6,53 Proz. freies Natrium enthält, das auf die Haut schädigend einwirkt und bei unvorsichtigem Zusammenbringen mit Wasser durch explosionsartiges Verpuffen von ätzender Dampfbildung Gefahr für Personen und Verbrennen feuchter Wäsche herbeiführen kann.

Arbeiter mit Minister-Einkommen. Auf dem Verbandstag der Klempner und Installateure in Leipzig machte der Obermeister der Berliner Innung aufsehenerregende Mitteilungen über Hefenarbeitslöhne im Verort. Ein Präzisionsarbeiter erhält wöchentlich (bei 52 Stunden Arbeitszeit) 980 Mark. Dieser Arbeiter dürfte der bestbezahlte in Deutschland sein.

Oberschlema, 17. Juni. Dem Schulkinde Frieda Martha Ebert in Oberschlema hat die Kreisshauptmannschaft für die am 27. April dieses Jahres mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldprämie gewährt.

Hartenstein, 18. Juni. Die Stadt Hartenstein, ihrer Bauweise und Lage nach einer der reizvollsten Orte des Erzgebirges, ernannte den Architekten R. Koppe in Leipzig zum ehrenamtlichen Baubeirat im Interesse der Förderung heimatischer Bauweise.

Zwickau, 18. Juni. Während der Freisourgehilfe Max M. bei dem Postamt Zsch. als Aushelfer tätig war, hat er am 7. Febr. 1918 ein Geldpostpäckchen geöffnet, die darin befindlichen Eier zu sich gesteckt und das leere Päckchen in den Ofen geworfen. Vom Schöffengericht Schneeberg wurde er deshalb zu 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von M. eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Zwickau verworfen.

Raschau, 16. Juni. Der Fabrikarbeiter Friedrich Rehler aus Raschau hatte in Lauter Rannichen im Werte von 120 Mark gestohlen und wurde deswegen sowie wegen unbefugten Vorseitenschaffens beschlagnahmten Hafers vom Landgericht Zwickau zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Zwickau, 18. Juni. Auch in diesem Jahre werden auf die Mark Staatseinkommensteuer 1,70 Mark Gemeinde-, Kirchen- und Schulanlagen in Zwickau erhoben werden, das ist derselbe Anlagenatz wie im Vorjahre. Trotzdem werden nur die unteren und die kleineren mittleren Einkommen von einer Steuererhöhung verschont bleiben, da für die höheren Einkommen die staatliche Zuschlagsskala in Kraft tritt, die bei der Erhebung der Staatseinkommensteuer schon im Vorjahre mit zur Anwendung gelangte und die in diesem Jahre auch auf die Gemeindesteuer übernommen wurde. Nur auf diese Weise ist es möglich gewesen, von einer durchgehenden Erhöhung der Gemeindefinanzen, von der dann auch die kleineren Einkommen mit betroffen worden wären, absehen zu können.

Das Stellv. Generalkommando des 19. A. R. in Leipzig hat die Versammlungen der „Kleinen Herde“ verboten.
Chemnitz, 17. Juni. Am Sonntag mittag verließ der Dramaturg und Regisseur der Vereinigten Stadttheater von Chemnitz, Albert Köhler. Er war erst 38 Jahre alt und wirkte hier seit 1915. Er war auch schriftstellerisch tätig. — Mit Rücksicht auf eine Dienstplandänderung, durch die sich die Angestellten der Straßenbahn in ihrer freien Zeit geschädigt erwachten, verweigerte ein großer Teil des Personals gestern die Dienstleistung, wodurch der Betrieb empfindliche Störung erlitt. Wöhn. oder andere Differenzen kommen nicht in Frage.

Waldborn, 16. Juni. Stadtpfarrer Kurt Joh. Becker ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war in Schwarzenberg geboren und amtierte seit 1910 in Waldborn.

Wachsburn, 15. Juni. Eine Heldentat vollbrachte die den Wärtersdienst versehende Frau des Wärters Zimmermann in Wächern, indem sie unter höchster Lebensgefahr das 5jährige Kind eines Nachbarn im letzten Augenblick von dem Bahngleise rettete, auf dem es durch den von Lungenau kommenden Zug überfahren worden wäre. Sie rettete das Kind vor dem sicheren Tode, erlitt aber selbst erhebliche Verwundungen, indem sie einen Arm brach und einige Zähne durch die Räder der Maschine zerquetscht wurden.

Leipzig, 15. Juni. In der Nacht zum 14. Juni ist in einem Zigarrengeschäft in der Blücherstraße ein Einbruch diebstahl verübt worden. Außer einem Geldbetrage von 400 Mark, verschiedenen Lebensmitteln, einer goldenen und silbernen Herren-Kemontour-Uhr und anderen Sachen sind etwa 2500 Stück Zigaretten, großes Format, und für etwa 3000 Mark Zigaretten verschiedener Marken gestohlen worden. Die Zigaretten tragen sämtlich außer den verschiedenen Markenbezeichnungen über dem Mundstück den Aufdruck „Costados“ und bestehen in Hundertstückpackungen in Pappe. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 6000 Mark. — Auf dem Leipziger Hauptbahnhofe kam eine größere Senbung Passier an, deren Inhalt angeblich aus faulen Gurken bestehen sollte. Die Passier erregten dadurch Verdacht, daß ihnen Blut entquoll und daß sie einen starken Fieslsgeruch verbreiteten. Bei genauerem Zusehen fand man mehrere Zentner frisches Rindfleisch, das aus einer auswärtigen Geheimküche stammte und an einen Leipziger Schieber gerichtet war. Das Fleisch wurde natürlich beschlagnahmt.

Pirna, 16. Juni. Ein Zeichen der Zeit ist folgende Anzeige im „Pirnaer Anzeiger“: „30 Mark demjenigen, der einem kinderlosen Beamten-Ehepaar in Copf für 1. Juli oder 1. Oktober eine Drei- oder Vierzimmerwohnung ermittelt“.

Tredden, 17. Juni. Der Kronprinz hat der Rudendorff-Spende einen Betrag von 4000 M. überwiesen. — Der König hat die Todesurteile gegen die Mörder Mah, Stefan Kops und Bussel bestätigt, dagegen die Martha Seibt begnadigt und die Todesstrafe in Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Scharwerkmaurer Richard Mah hatte am 7. November d. J. seine eigene Frau auf dem Wege nach Schandau erschossen, wobei ihm seine Gattin, die Munitionsarbeiterin Martha Seibt, Hilfe geleistet hatte. Der 28jährige Reisende Stefan Kops sowie der Hüttenarbeiter Robert Bussel begingen gemeinsam mit dem jüngeren Paul Kops einen Mord durch Erschießen an dem Mechaniker Steinhäuser, den sie unter der Vorgabe, ein gutes Schleifhandelsgeschloß machen zu können, in den Wald nach Madeweil lockten, wo sie ihn am 15. November abends erschossen und um mehrere tausend Mark beraubten. Sodann flohen sie nach Müßelberg, wo sie verhaftet wurden. Paul Kops war bei Begehung des Mordes noch nicht 18 Jahre, weshalb er nicht zum Tode verurteilt werden konnte.

Sport und Spiel.
Wappanawettspiel. Am Sonntag, den 22. Juni Nachmittags 1/2 Uhr findet ein großes Wappanawettspiel zwischen der Mannschaft des Vereines für Bewegungsspiele Leipzig und der ersten Elf des F. C. Germania Gue auf dem Sportplatz am Brühlberg statt. Es geht die Wette um einen Geldbetrag, einen so erstklassigen Verein Deutschlands, wie es die Bewegungsspieler Leipzig sind, zum Wettkampf zu erhalten. Die Bewegungsspieler werden selbstverständlich mit einer ihrer stärksten Mannschaften ins Feld treten, aber auch Germania ist es erfreulicher Weise möglich, zu diesem Spiele gute Kräfte ins Feld zu stellen, sobald das Wettspiel höchst spannend und scharf verlaufen wird.

Die große Mutter.
Von Agnes Harber.
Ein schwarzes Emaille-Medaillon bekam ich zu meiner Einsegnung. Aber drei Jahre später, als ich mein Lehrtinnenexamen gemacht hatte, langte ein kleines Kästchen an. „Wert 300 Mk.“ stand auf dem Deckel. Eine schön gearbeitete goldene Kette lag darin. Die Kette mit dem Medaillon. Und mein Vater schickte das Kästchen zurück. So teuren Schmuck dürfte kein Kind nicht tragen. Es mag Bestimmung gewesen sein. Ich habe wirklich nie Schmuck getragen.
Gestern nun sehe ich in der Untergrund mit gegenüber etwas blinken. Ich will mich bücken. Da erkenne ich es auch schon. Das flotte Mädchen mit gegenüber trägt um das Büchlein, da wo der hochhackige Lackauf aufhört, einen kleinen goldenen Reif, der durch den Florstrumpf schimmert. Im November und im Schneewetter. Im Weltkrieg und noch vor dem Pflanzenschieß.
Da wachte ich gleich, welche Frauen dem Vaterlande feinen Schmuck bringen würden. Die so denken wie ich, und schon vor einem Jahr, als die Goldsammlung ankam, mit einem Mädchen bräutlicher Kleider Dinge ein wenig verlegen in der Sammelstelle fanden, und die Beschäftigten der flotten jungen Dame, die der Klum sporlicher Längerinnen nicht schlafen läßt.
Nun verachte ich Schmuck garnicht. Ich liebe ihn sehr. Wenn man sich schöne erlesene Stücke schenken

lassen kann, so soll man ruhig tun. Was mit der Bekleidung und Gestaltung der Krone übereinstimmt, das darf sie auch tragen. Eine schöne Frau darf bei Festen funkeln und strahlen, wie ein schönes Mädchen nach Schöner wird unter dem Rosenkranz. Aber eine Partisanische Erziehung hat doch ihr Gutes. Denn der Glanz des Goldes blendet oft nicht trau. Nirgends finde ich nachdenklicher, als vor den Juwelen im Schaufenster des Goldhauses. Diese Perlen sind wirkliche Leiden. Diese Rubinen wirkliches Blut.

Blut und Tränen! Noch nie war eine Zeit so reich an ihnen. Aber auch noch nie war eine Zeit so stolz so von innen heraus stolz, mit dem echten Stolz des freien, unabhängigen. Mit Selbstgefühl. Und ich meine, aus den geöffneten Schuhschreibern wird es quellen wie ein stummer Märchenstrom. Gerade weil die Frauen ihren Schmuck lieben, werden sie ihn fortgeben. Gerade weil tausend Erinnerungen an diesen Ringen hängen, die sie bekamen nach der Geburt der Kinder die vielleicht draußen sein — oder liegen. Als ein Opfer werden sie ihn bringen, als ein Gedanke, als einen Kreuzschmerz.

Germania geht durch ihre Bande und hält den hohen Schild im Arm. In den legen die Frauen ihre Gabe. Je größer die Last wird, um so höher richtet sich die große Mutter auf. Bis sie die Schale hoch hält, der Sonne entgegen, daß sie selbst funkt wie eine Sonne.

„Das gaben mir meine Töchter! Daß es die Klüngen umschmeiden zu dem Ring, an dem Macht und Größe hängt. Zu dem Ring, von dem in jeder Vollmondnacht neue andere Ringe träufeln. Weil Größe Größe zeugt und Geist Geist. Und weil wir bleiben wollen was wir waren: frei! Allein gebunden durch das moralische Gesetz in uns und den Glanz der Sterne über uns!“

Vermischtes.

Das Verbot des Zusammenfahrens. Aus Wien wird gemeldet: In verschiedenen Kaffees, die von Schleichhändlern stark besucht werden, liest man seit einigen Tagen folgenden ungewöhnlichen Anschlag: „Von Seiten des Kriegswirtschaftsamt wird angeordnet, daß das Zusammenstehen und Sitzen der Gäste in Ueberkleidern und Hüten nicht mehr gestattet ist. Gepäckstücke, Taschen und Rücksäcke dürfen zur Aufbewahrung nicht mehr übernommen werden.“ Zur Erklärung sei bemerkt, daß manche Wiener Kaffeehäuser förmliche Magazine für Schleichhändler bilden und daß das „Zusammenstehen und Sitzen in Ueberkleidern und Hüten“ jenen Personen, die die Polizei zu fürchten hatten, bei vorkommenden Revisionen die Flucht aus dem Lokal erleichterte.

Ein Glasbüttenwert eingekauft. Großfeuer zerstörte in Driburg bei Vaderborn das Roßsche Glasbüttenwert vollständig. Es wurden für 300 000 M. Glaswaren vernichtet.

Großer Waldbrand in Schlesien. In Dobrosche (Kreis Rothenburg) in Schlesien sind 5000 Morgen Waldbestand durch Feuer vernichtet worden. Der Brand wüthete fort. Von Dörlitz wurde Militär zur Hilfeleistung entsandt.

Kunst und Wissenschaft.

Carl Rumbmann, einer der hervorragenden Bildhauer Österreichs, vollendete in Wien sein achtzigstes Lebensjahr. Während seiner Jugend in Dresden war er Schüler von Ernst Röhmer. Rumbmanns Hauptwerk ist das Denkmal Franz Schuberts, das 1878 im Wiener Stadipark errichtet wurde. In Wien stehen dann noch sein Denkmal Tegetthoffs, die Figur von Anastasius Grün, die schlichte und seine Marquise Brilloniers am Ring. Auch als Lehrer hat Rumbmann mit Erfolg gewirkt; von 1872 ab lehrte er an der Wiener Akademie der Künste.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Winternacht im Westen.

Berlin, 17. Juni. Die Amerikaner, die in der letzten Zeit durch nützliche Gegenangriffe wiederholt außerordentlich schwere Verluste erlitten haben, wurden gestern zwischen Wies und Wiesel von deutschen Stochtrupps angegriffen, die zwischen Wargepauz, Weibez und Wischecourt tief in die feindlichen Stellungen einbrangen. Die amerikanischen Gräben wurden glatt überannt. Die Reste der Besatzung, die nach rückwärts flüchteten, sagte unser Verfolgungsfeuer. Das Dorf Marbois mit seinen Verteidigungsanlagen wurde nachhaltig von unseren eingedrungenen Stochtrupps zerstört. Während dieser Zeit hielt die deutsche Artillerie die amerikanischen Bataillone, Reserven, rückwärtigen Stellungen und Unruhige dauernd unter zusammengefaßtem Feuer. Wiederholte Explosionen und Brände, sowie roter feindlicher Verbundtransport wurden festgestellt. Nach Einbruch der Dunkelheit räumten wir planmäßig und unbefangt vom Feinde die gründlich zerstörten feindlichen Stellungen. Auch in den Südbogenen westlich von Colmar hatte ein eigener Vorstoß vollen Erfolg. Aus den feindlichen Stellungen wurden hier 20 Franzosen und ein Maschinengewehr als Beute eingebracht.

Die Furcht vor den deutschen Heeresberichten. Berlin, 17. Juni. Wie ängstlich die Entente die deutschen großen Erfolge vor ihren eigenen Büffern zu verbergen sucht, geht daraus hervor, daß während der großen Schlachten in Frankreich die deutschen Heeresberichte in den Ententeländern entweder gänzlich verboten oder nur auszugeweiht wiedergegeben werden. So gibt z. B. die „Daily Mail“ den deutschen Heeresbericht vom 2. Juni wieder unter Fortlassung des Abzuges: „Englische Zeitungsberichte unter schweren Verlusten.“ Der Heeresbericht vom 1. Juni ist überhaupt nur in drei Zeilen wiedergegeben. Alles Günstige für Deutschland ist gestrichen. Das beweist aufs neue die Schwere der Niederlagen der Entente und die Furcht der Ententeregierungen vor dem Bekanntwerden der tatsächlichen Verhältnisse an der Westfront.

Indianer vor!

Bern, 17. Juni. Intransigent meldet, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachement von Sioux Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von anderen Stämmen sollen folgen.

Ein Papstschreiben.

Röm, 17. Juni. Papst Benedikt ließ an den Kardinal von Hartmann ein Schreiben richten. Er lobt darin die Zurückhaltung des Kardinals gegenüber den heftigen Angriffen der französischen Kirchenfürsten wegen des Granatentreffers auf die Kirche von St. Germain in Paris am Karfreitag. Dieses Verhalten wird deutlich mißbilligt und zurückgewiesen. Die Römische Volkszeitung fügt hinzu: Die Rundgebung des Papstes bildet eine volle Anerkennung. Das Verhalten der deutschen Kirchenfürsten gerichtet den deutschen Katholiken zur Genugtuung und zeigende das wahrer Neutralität durchaus entsprechende gerechte und weise Urteil des Papstes.

Zum Regierungswechsel in Bulgarien.

Sofia, 17. Juni. Der König empfing heute den Präsidenten der Sobranie Watschew und den früheren Ministerpräsidenten Gschoff und später den Chef der demokratischen Partei und Führer der Opposition.

um sich mit ihnen über die Lage große Bildung des neuen Kabinetts zu besprechen.

Serbische Kabinetskrise.

Salonik, 17. Juni. Der Kronprinz von Serbien nahm das Entlassungsgesuch des Kriegeministers an und ernannte Protits an dessen Stelle.

Verfügung zur Bekämpfung der Garkreuz.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird angeordnet:

§ 1. Barbiers und Friseurs haben beim Rasieren und Dürren des Bartes folgende Vorschriften zu beachten:
a) Sämtliche Geräte sind peinlich sauber zu halten.
b) Vor jedem Gebrauch sind Rasierpinsel wenigstens 5 Minuten in dreiprozentige Kresolseifenlösung, Kresolin-Kresol-Lösung, Karbolsäure oder Wasserstoffsuperoxyd-Lösung einzulegen und nach dem Herausnehmen gut abzuspülen. Rasiermesser, Scheren und Haarschneidemaschinen sind ebenso zu behandeln und nach dem Abspülen mit welchem, trockenem sauberen Papier oder Zellstoffwatte abzuwischen. Bei Scheren und Haarschneidemaschinen genügt es auch, wenn sie vor dem Gebrauche durch die Flamme gezogen werden.

Bei der Behandlung des Bartes benutzte Bürsten und Kämmen sind abends in fünfprozentige Wasserstoffsuperoxyd-Lösung, Kresolseifenlösung, oder Kresol-Kresol-Lösung einzulegen und dann mit frischem Wasser gut abzuspülen.

Die Desinfektionsmaßregeln müssen täglich erneuert werden.

c) Wäsche zum Unterfedern beim Rasieren oder zum Trocknen des Gesichts darf nicht verabsolgt werden. Jeder Kunde hat, sofern er nicht mit frischer Papiersevolette bedient werden kann, seine Wäsche selbst mitzubringen und hat nach dem Rasieren sein Gesicht selbst zu säubern.

d) Stutzende Kunden dürfen nur mit dreiprozentiger Karbolsäure, Eisenchloridwatte oder pulverisiertem Alaun nicht mit Alaunstiften gestillt werden.

§ 2.

Personen mit Gesichtsausschlag wird verboten, sich in öffentlichen Friseur- oder Barbiergeschäften rasieren oder das Barthaar mit Scheren oder Maschinen, die zum allgemeinen Gebrauch bestimmt sind, kürzen zu lassen, es sei denn, daß sie ein ärztliches Zeugnis aufweisen, wonach ihr Gesichtsausschlag nicht ansteckend ist.

Außerhalb der öffentlichen Friseur- und Friseur-Geschäfte dürfen sie sich nur unter Verwendung von eigenem Rasierzeug (Messer oder Apparat, Streichriemen, Pinsel), eigener Seife und eigener Wäsche rasieren oder das Barthaar kürzen lassen.

In jedem Barbier- und Friseurladen hat ein Abdruck oder eine Abschrift dieser Verfügung an sichtbarer Stelle auszuhängen.

§ 4.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 15. mit Gefängnis bis einem Jahre oder Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehn hundert Mark bestraft.

Die Königlich-Kontingentsmannschaft Schwarzenberg, die Stadträte zu Aue, Böhmis, Neustädte, Schneeberg, Schwarzenberg, den 17. Juni 1918.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Seibmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Warnung vor Kirschendiebstahl

Nachdem ich die Kirschenalleen auf der Wühthöhe, Schwarzenberg und Schwarzenbergerstraße gepachtet habe, mache ich bekannt, daß ich gegen jedermann, der durch meine Tage- oder Nachtwachen beim Stehlen von Kirschen betroffen wird, unmissverständlich vorgehe. Eltern sind für ihre Kinder haftbar.

Der Pächter, Möser.

1500—2000 Mk. Kriegsleihe

7000-10000 Mk. auf sich. Hyp. auszuleihen.

bei guter Weg, baldigst zu kaufen gesucht. Angebote unter A.T. 2545 in der Geschäftsst. d. Bl. niederzulegen.

Antrag in d. Geschäftsst. d. Bl. unt. A. T. 2549 niederzulegen.

Ich suche für sofortigen Eintritt noch mehrere tüchtige

Einsteller u. Vorarbeiter

für meine Abteilung Geschloßherren.

S. Wollé, Aue i. Sa.

Ein geübter Packer

wird für sofort gesucht.

Excellorwerk, A. G., Löbnitz i. Erzg.

Ein tüchtiger, selbständiger milchreifer

Bäckergeselle

sucht Stellung. Angebote unter A. T. 2522 an das Auer Tagebl. erbeten.

Tüchtige

Feuerschmiede, Maschinen- und Schlosser, Niet- und Gestellbauer

für sofort gesucht.

Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Für 1. Juli oder später

wird ein ehrliches, sauberes, gutempfohlenes

Mädchen

gesucht. Moritz Häußler, Löbnitz.

Jung. Mädchen sucht Nebenbeschäftig. nur für Sonntags. Zu erfragen im Auer Tgbl.

Haararbeiten

Jeder Art fertigt von einfacher bis feinsten Ausführung

Gustav Stern

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Westendstraße 43 am Westplatz. Ausgezeichnete Brautentwürfe. Kostet hier der Obige

Förderkohle

für Fabriken

haben monatlich gegen Weisefarten aus dem Vitenburger Revier mehrere Ladungen abzugeben. Sächs. - Thür. Rohlenhandels-ges., Gera-N., Schmehlshüttenstraße 33.

Leder- Hut- Wagen- Vaseline-Fett

J. Sterzik, Chemnitz

Chem. Erzeugnisse, Mathildenstr. 89.

Ein Kinderklappstuhl

zu verkaufen.

Richter, Wobelfstr. 13, 2 r.

Ein geb. Reiseforb

guterhalt.

zu kaufen gesucht.

Friedrich, Oststr. 85, 1.

Wer etwas zu verkaufen hat

oder zu kaufen wünscht,

gibt das mit Erfolg durch eine Anzei- ge im Auer Tageblatt bekannt.

Haararbeiterinnen

suchen sofort bei leichter, dauernder und gutlohnender Beschäftigung

Gustav Stern, Perückenfabrik und Haargroßhandlung, Westendstr. 43, am Westplatz.

J.-C. Alemannia Aue.

Wittmach, den 19. Juni, abends 8 Uhr

außerordentl. Generalversammlung

im Vereinslokal Restaurant Linde.

Anwesenheiten werden entgegengesehen.

Erfolgt alle Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Zurück Dr. Berg,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Chemnitz, Poststraße 49.

Für jeden Pferdebesitzer unentbehrlich

Böhmischer Kräuterfluid.

Generalvertreter für Sachsen: J. Sterzik, Chemnitz,

Man verlange Prospekte. Mathildenstr. 32. Fernspr. 7319.

Modernes Zinshaus mit Garten

Nähe Bahnhof zu kaufen gesucht.

Angebote unt. A. T. 2547 in der Geschäftsst. d. Bl. niederzul.

Mittl. Wohnhaus

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. T. 2546 in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Kleineres Wohnhaus mit Garten in der Friedrich- August-Str. bill. zu verkaufen

Antrag, in der Geschäftsst. d. Bl. unter A. T. 2548 abzugeben.

Schöne 3-Zimmer-Wohn.

mit großer Küche und Veranda wird sofort oder zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Kleine Wohnung

für alleinstehende Dame zum 1. Juli gesucht. Gefl. Angebote unt. A. T. 2584 an d. Auer Tgbl.

Wektetes Ehepaar sucht baldigst kleine Wohnung möglichst im Erdgesch. Angebote unter A. T. 2542 an das Auer Tageblatt erbeten.

Fräulein

mit guter kaufmännischer Vorbildung, schöner Handschrift, Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben, für 1. Juli oder auch später gesucht. Nur eigenhändig geschriebene ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sofort erbeten! Zu erfragen in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Beilage zum Auer Tageblatt... Rückbl. Slowa... Sei und auch... Rückbl. Slowa... Sei und auch... Rückbl. Slowa... Sei und auch...